

Bezugspreis für Deutschland: vierteljährlich 3,75 RM.; Jahresbezugspreis 13,50 RM. (einschließlich Versandkosten); für das Ausland nach Anfrage. — Die „Uhrmacherkunst“ erscheint an jedem Freitag. Anzeigenschluß: Mittwoch früh. — Briefanschrift: Verlag Wilhelm Knapp, Abteilung „Uhrmacherkunst“, Halle (Saale), Mühlweg 19.



Preise der Anzeigen: Grundpreis 1/2 Seite 184 RM., 1/100 Seite — 10 mm hoch und 48 mm breit — für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 1,84 RM., für Stellenangebote und -Gesuche 1,38 RM. Auf diese Preise Mal- bzw. Mengen-Nachlaß laut Tarif. — Postscheck-Konto: Leipzig 214. — Telegramm-Anschrift: Knapp Buchhandlung HalleSaale. — Fernsprecher: 26467 und 28382.

Offizielles Organ des Reichsinnungsverbandes des Uhrmacherhandwerks

66. Jahrgang

Halle (Saale), 13. Juni 1941

Nummer 24

Betriebskameradschaft

Von Prof. Dr.-Ing. Arnhold,

Leiter der Sonderabteilung „Berufserziehung und Leistungssteigerung“ im Reichswirtschaftsministerium

Für den Soldaten ist der Kampf die höchste Lebensform. Hier setzt er sich ein, hier entfaltet er seine Kräfte, hier zeigt er sein Können und Wissen, hier bewährt er sich, kurz, er stellt in der Hingabe den Wert seiner Persönlichkeit unter Beweis.

Der Betrieb seinerseits ist nicht nur eine Stätte der Arbeit, sondern auch ganz besonders eine Stätte des Lebenskampfes, in dem der einzelne wie die ganze Gefolgschaft ihren moralischen Wert täglich unter Beweis zu stellen hat. Nun ist aber wehrhaftes Arbeiten mehr als nur individuelles: Wehrhaftigkeit greift über das Persönliche weit hinaus und wird stets Sache der Gemeinschaft. Die Gemeinschaft selbst ist daher auch die Trägerin des wehrhaften Geistes.

Weil dem so ist, muß es für die wehrhafte Arbeit auch ganz bestimmte Ausdrucksformen geben, in denen sie sich äußert und äußernd verwirklicht. Die wichtigste dieser Äußerungsform ist die Arbeitskameradschaft im Betrieb.

Wir sind uns bewußt, daß die Zahl der Betriebe, in denen echte Kameradschaft lebt, heute noch nicht überwältigend ist. Im allgemeinen trifft zu, daß gerade da echte Kameradschaft am wenigsten vorhanden ist, wo man am meisten davon spricht. Echte Arbeitskameradschaft ist aber nun einmal das unverrückbare Ideal wehrhafter Arbeit, das selbst größte Enttäuschungen nicht zerstören darf.

Kameradschaft im Betrieb umfaßt sowohl den Betriebsführer als auch die Gefolgschaft. Kameradschaftliches Verhalten der betrieblichen Führer untereinander, aber unter Ausschluß der Gefolgschaft, wäre Kameradie; kameradschaftliches Verhalten der Gefolgschaft, jedoch unter Ausschluß des Betriebsführers, wäre ein wieder aufgelebter Klassenkampf. Daher hat also die Arbeitskameradschaft Betriebsführer und Gefolgschaft gleichermaßen zu umfassen.

Man hat also versucht, das Wesen der Kameradschaft zu umschreiben. Gelungen ist solche Beschreibung eigentlich nie; denn Kameradschaft gehört zu den Dingen des Lebens, die man in sich trägt und ausübt, über die man aber nicht reden kann. Daher halten wir es auch für unzweckmäßig, die „Kameradschaft“ gegenüber der „Gemeinschaft“ oder der „Verbrüderung“ abzugrenzen. Soviel sei aber doch gesagt: Kameradschaft entfaltet sich stets nur da, wo eine in sich geschlossene Kampfgemeinschaft gemeinsam im Kampfe steht, sei es nun im Kampfe mit der Waffe oder sei es im Arbeitskampf.

Für eine echte soldatische Kameradschaft ist aber stets entscheidend, ob die Kameraden untereinander oder auch gegenüber dem Vorgesetzten Autorität wahren oder nicht. Schon dies deutet darauf hin, daß Kameradschaft eine sehr strenge Form des Zusammenlebens bedeutet, die bei aller Gefühlsbetontheit ihre ganz bestimmten Gesetze hat, Gesetze, die weit mehr sind als bloße „Gepflogenheiten“. Das wichtigste dieser Gesetze ist das Gesetz der inneren und äußeren Disziplin, einer Disziplin, die geeignet und willens ist, kameradschaftliche Selbstjustiz zu üben. Kameradschaft beruht nämlich im Grunde auf einem unerschütterlichen Gerechtigkeitsgefühl, das sich in allen Lagen auch durchsetzt.

Das zweite Gesetz der Kameradschaft heißt Vertrauen untereinander und gegeneinander. Daraus entspringt dann gegenseitige Achtung. Vertrauen und Achtung beruhen aber ihrerseits wieder auf der Anerkennung der durch Gehorsam und Freiheit gleicherweise gebundenen Persönlichkeit. Das Herauskehren sozialer Unterschiede wie auch jede bewußte und unbewußte soziale Diskriminierung zerstören die Kameradschaft in gleicher Weise wie unkameradschaftliches Verhalten einerseits und leutselige Herablassung andererseits.

Das dritte Gesetz der Kameradschaft schließlich heißt Treue, d. h. bedingungsloser Einsatz für den Kameraden in jeder Lage. Der Kampfplatz der Arbeit gibt überreichlich Gelegenheit, in diesem Sinne Kameradschaft zu üben. Ganz gleich, ob der Betrieb als solcher eine große Kameradschaft ist oder ob sich das betriebliche Schaffen in kleinen Einzelkameradschaften, aber durch Erlebnis und Einsatz zusammengeschweißten Arbeitsgruppen vollzieht.

Der Ausdruck wehrhafter Arbeit zeigt sich aber immer besonders stark in dem Verhältnis zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft: als Führerverpflichtung einerseits und der Gefolgschaftstreue andererseits. Dabei stehen Führerverpflichtung und Gefolgschaftstreue auf der gleichen moralischen Höhe, ja sie bedingen sich gegenseitig. Einseitige Treue und einseitige Verpflichtung sind unwirksam. Sie bilden dann weder Kameradschaft noch Gemeinschaft. Erst das Zusammenklingen beider verbürgt die Einheit und Unteilbarkeit der Arbeitsgemeinschaft und damit auch die Leistungskraft des Betriebes.

Gefolgschaftstreue und Führerverpflichtung sind aber in hohem Maße soldatische Tugenden, die nur bei kämpferischen Menschen möglich sind und auf kämpferische Menschen wirken. Es gibt weder „Maßnahmen“ noch „Maßregeln“, die imstande wären, Treue und Verpflichtung zu schaffen oder auch nur zu erhalten. Insbesondere muß man sich davor hüten, zu glauben, daß es ein Führerkönnen gäbe, das Kameradschaft und Gemeinschaft zu erzwingen oder gar zu organisieren vermöchte. Führerkönnen bewährt sich einzig und allein im Einsatz einer bereits vorhandenen Gemeinschaft. Ganz im Gegensatz zur echten Führerpersönlichkeit, die Gemeinschaften und Kameradschaften durch Vorbild, Vorleben und geistige Überlegenheit erst schafft. Darum kann es auch keine anonyme oder vertretungsweise Führung geben: Die kämpferische Gefolgschaft will ihren Führer vor sich sehen. Ein Betriebsführer, der sich vor seiner Gefolgschaft auf seinem Büro versteckt und seine „Funktion“ durch einen Stellvertreter oder gar durch spezialisierte Unterführer wahrnehmen läßt, ist kein Führer. Im besten Falle ist er ein guter Sachwalter — mehr aber nicht.

Wehrhaftes Arbeiten verlangt also den echten Führer und die echte Gefolgschaft, und beides gedeiht nur im festen Zusammenstehen und Zusammenwirken auf ein klar erkennbares Kampfziel.

(Auszug aus der Broschüre „Wehrhafte Arbeit“ von Prof. Dr.-Ing. Karl Arnhold. Verlag Bibliographisches Institut AG., Leipzig.)

Das Handwerk legt in jedes Werkstück seinen Sinn. In ihm drücken sich die Gedanken des Handwerkers aus, sein Empfinden und sein tiefes Wissen um das Leben. Das ist das Glück des Handwerks und jedes einzelnen Handwerkers. Das muß das Handwerk wissen und für sich ausnutzen. Handwerker sind die Mittler zwischen Arbeit und Kultur, und wenn sie dieser Aufgabe gerecht werden, so kommt das Wirtschaftliche für sie von ganz allein.